



Hildesheim, im Februar 2019

Liebe Mitbrüder, liebe Schwestern und Brüder im pastoralen Dienst,

Eine intensive Debatte

lange und leidenschaftlich ist die Frage debattiert worden, ob evangelische Christinnen und Christen in einer konfessionsverbindenden Ehe in Einzelfällen zur Eucharistie gehen können. Die kritische, teils mit Schärfe geführte Auseinandersetzung zeigt, dass es sich hier um eine Frage handelt, die die Mitte unseres Glaubens berührt. Am Ende ist durch das intensive Ringen der verabschiedete Text schöner und tiefer geworden. Nach meiner Überzeugung beschreibt die nun vorliegende „Orientierungshilfe *Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur*“ [OrH] in eingängiger und einladender Sprache einen theologisch verantwortbaren und pastoral feinfühligem Weg.

„Sprecht mit dem Herrn“

Am Anfang der Debatte stand eine Äußerung von Papst Franziskus in der Evangelisch-lutherischen Christuskirche in Rom am 15.11.2015. Auf die entsprechende Frage einer evangelischen Christin, die seit langem mit ihrem katholischen Mann verheiratet ist, sagte er: „Ich werde nie wagen, eine Erlaubnis zu geben, das zu tun, weil das nicht meine Kompetenz ist. Eine Taufe, ein Herr, ein Glaube. Sprecht mit dem Herrn und geht weiter. Mehr wage ich nicht zu sagen.“ (vgl. OrH Nr. 5)

Eucharistie – Leib Christi Kirche – Leib Christi

Am Ende der Debatte stand eine einmütige Erklärung der deutschen Bischöfe, in der es heißt: „Wir unterstreichen, dass Eucharistiegemeinschaft und Kirchengemeinschaft zusammengehören. Wir ringen um eine geistliche Hilfe für die Gewissensentscheidung in seelsorglich begleiteten Einzelfällen für konfessionsverbindende Ehepaare, die ein ernsthaftes geistliches Bedürfnis haben, die Eucharistie zu empfangen. Durch die Taufe, den Glauben und das Sakrament der Ehe sind sie miteinander engstens verbunden und teilen ihr ganzes Leben. Für uns Bischöfe geht es hier um die Frage des Kommunionempfangs für den evangelischen Ehepartner einer konfessionsverbindenden Ehe.“ (Pressemitteilung der DBK Nr. 107 – 27. 06.2018)

Eine Orientierung für unsere Pastoral

Der Heilige Vater hat seinerseits darauf hingewiesen, dass das kirchliche Recht jedem Diözesanbischof die Empfehlung gibt, in der Frage der konfessionsverbindenden Ehen und ihrer gemeinsamen Teilnahme an der Eucharistie einen Weg zu weisen. Ich bitte Sie, liebe Priester und Diakone, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Dienst sich in Ihrer gemeindlichen Praxis nun an der *Orientierungshilfe* auszurichten und sie auch den Ihnen anvertrauten Gläubigen nahezubringen.

Wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus

Unsere diözesane Ökumenekommission hat dafür eigens eine kleine *Handreichung* erstellt, die Sie Ehepaaren geben können, die in einer konfessionsverbindenden Ehe leben. Vor allem finden Sie darin eine Hilfe zum geistlichen Gespräch miteinander: Wie das Gespräch der beiden Jünger am Osterabend auf dem Weg nach Emmaus will es dazu führen, das Geheimnis des Glaubens und insbesondere der Eucharistie tiefer zu erfassen. In solchem Unterwegssein wird schon deutlich, dass „der Empfang der heiligen Kommunion nie nur ein individuelles Geschehen ist, sondern immer die Gemeinschaft der Kirche berührt“ und darum „die persönliche Entscheidung einer festen Einbindung in das Leben der Kirche“ bedarf (OrH Nr. 21).

Sehnsucht nach Jesus selbst

Ich bin dankbar, dass wir in der Freude über unseren katholischen Glauben und im Verständnis für die persönliche Situation der konfessionsverbindenden Ehepaare einen Weg aufzeigen können, wie ihre innere Sehnsucht und ihr geistlicher Hunger und Durst nach der Liebe Christi gestillt werden kann. Es mag sein, dass sich bei einem solchen „Emmausgespräch“ herausstellt, dass der Empfang der hl. Kommunion im Moment noch nicht angemessen ist. Dann ist es aber doch möglich, während der Kommunionausteilung sich segnen zu lassen, um als Gesegnete weiterzugehen. Es bietet sich an, ggfs. auch sonst bei Gottesdiensten auf diese Möglichkeit hinzuweisen, etwa im „Liedheft“ bei einer besonderen Feier.

Eine Chance für uns alle

Die *Orientierungshilfe* weiß: „Ohne Eucharistie gibt es keine Kirche; ohne die Kirche [...] gibt es keine Eucharistie.“ (OrH Nr. 12) Der Text bietet eine große Chance, innerhalb der Gemeinde ebenso wie im ökumenischen Kontext sich mit der Eucharistie als der „besten Gabe der katholischen Kirche“ (Frère Roger, Taizé) wieder neu vertraut zu machen. Überall, wo das bislang schon geschehen ist, kam es zu einem anregenden Glaubensgespräch. Warum also nicht Interessierte einladen und auf der Grundlage der *Orientierungshilfe* miteinander bedenken, was uns die Eucharistie bedeutet und was wir in ihr feiern?! Eine gläubige Vertiefung der Eucharistie – angefangen bei den Erstkommunionkindern und denen, die mit ihnen auf dem Weg sind, bis hin zu uns selbst – wird uns gemeinsam bereichern.

Entdecken, was den Glauben nährt

Liebe Schwestern und Brüder, ich vertraue Ihnen diese *Orientierungshilfe* der Deutschen Bischofskonferenz an und wünsche Ihnen, dass Sie darin entdecken, was Ihren Glauben nähren kann.



Dr. Heiner Wilmer SCJ
Bischof von Hildesheim